

Mosis Landt

## Bericht

### über den Erasmus-Aufenthalt in Griechenland

**Name:** Mosis Landt

**Studiengang:** Freie Bildende Kunst

**Projektthema/-ziel:** Auslandssemester

**Projektzeitraum:** Wintersemester 2020/21 (29.09.2020-28.02.2021)

**Kooperationspartner:** Aristoteles Universität Thessaloniki

**Fördermittel/Programm:** ERASMUS+-Programm der Europäischen Union

---

#### Rückblick über mein Auslandssemester

Im Rahmen meines Kunststudiums an der HKS-Ottersberg absolvierte ich im 5. Semester ein Auslandssemester in Griechenland an der Aristoteles Universität Thessaloniki. Ich hatte schon seit Beginn meines Studiums mit dem Gedanken gespielt, ein Auslandssemester zu machen, da ich grundsätzlich daran interessiert war und bin, andere Kulturen kennenzulernen und unabhängig von gewohnten Einflüssen für einen längeren Zeitraum in einer für mich neuen Umgebung und Gesellschaft zu leben. Griechenland als Zielland fühlte sich als Wahl für mein ERASMUS sehr natürlich an, da ich vor meinem Kunst Studium bereits zwei Semester „Antike Kulturen“ in Göttingen studiert hatte und mich die Geschichte von Griechenland als „Wiege Europas“ interessierte. Des Weiteren hatte ich das Gefühl, dass auch das moderne Griechenland ein Land ist, was eine durchaus komplexe Position im derzeitigen Europäischen Kontext einnimmt - durch die Wirtschaftskrise 2010 und die Flüchtlingskrise/-routen.

So war ich sehr froh, als ich die Zusage der Aristoteles Universität Thessaloniki bekam und buchte den erstmöglichen Flieger nach Griechenland, um bereits den Sommer dort zu verbringen und schon ein erstes Gefühl für die Sprache und das Land zu bekommen.

An der Aristoteles Universität in Thessaloniki entschied ich mich für das Maler-Studio von Professor Vasilakakis. In dem richtete ich in den ersten zwei Wochen mein Atelierplatz ein und trat in ersten Kontakt mit meinen Kommilitonen. Meinen Atelierplatz konnte ich jedoch leider nur in diesen ersten zwei Wochen des Semesters bespielen, aufgrund der sich zuspitzenden Coronasituation in Griechenland. Dadurch war ich gezwungen, meine künstlerischen Arbeiten in meiner Wohnung herzustellen oder in suburbanen Räumen der Stadt. Die anderen ausgewählten Kurse fanden ausschließlich digital statt. In den online

stattfindenden Kursen wie zum Beispiel „Ästhetik“ befasste ich mich mit dem Begriff des „digital technologisch Erhabenen“, was für mich eine sehr spannende Auseinandersetzung war. In Kunstgeschichte setzten wir uns mit den „Avantgardistischen“ Bewegungen des 20. Jahrhunderts auseinander und in „Industriell Design“ bekam ich einen ersten Einblick in Designprogramme und entwickelte ein Projekt zum Thema „Neues Radio“.

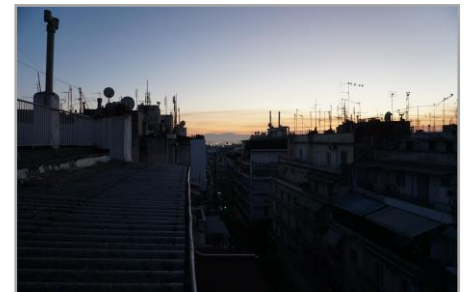
Im Sommer knüpfte ich bereits die ersten Kontakte in Thessaloniki. Ich traf einen jungen Hamburger Künstler, der seit einigen Jahren zwischen Hamburg und Thessaloniki pendelt und mir einen ersten Einblick in die Künstler-Szene Thessalonikis geben konnte. Wir unternahmen Ausflüge in alte Fabriken zum Sprayen und Musik machen. Nach und nach trafen nun auch immer mehr Erasmus-Studierende ein, mit denen ich mich austauschen und connecten konnte. Die Versuche, sich mit Kunststudierenden der Auth zu verbinden, verliefen sehr zäh, da dieses durch den digitalen Unterricht erschwert wurde. Nichtsdestotrotz entwickelte sich der ein oder andere Kontakt, der jedoch größtenteils aus Erasmusstudierenden aus Frankreich, Italien, Finnland usw. bestand.



Da ich zu Beginn meines Aufenthalts keine Griechisch-Kenntnisse hatte, war es mir nur möglich, mich mit Griechen auszutauschen, die Englisch sprachen. Dieses war oft kein Problem, da der Großteil der jungen Griechen, die ich kennenlernte, sehr gut Englisch sprach. Auch an der Universität hatte ich kein Problem, mich mit den Professoren auszutauschen, da diese selbst gut Englisch sprachen oder ein Kommilitone als Übersetzer half. Mit Beginn meines Sprachkurses verbesserte sich mein Griechisch, es blieb allerdings nur bei dem Grundwissen. Sehr schade fand ich, dass es mir leider nicht wirklich möglich war, tiefer in die Sprache einzusteigen, da ich durch die Einschränkungen, die mit der Covid-Situation einhergingen, mich eher im Umkreis von Erasmusstudierenden aufhielt und so nicht wirklich Einheimische kennenlernen konnte.

Mein Plan für die Wohnungssuche war, früh nach Thessaloniki zu kommen, um über die Kunstateliers und Kulturevents in Kontakt mit einheimischen Künstlern zu kommen und über diese dann eine WG mit Einheimischen zu finden. Dieses ließ die Situation leider nicht zu, da die Kunstateliers über den Sommer geschlossen blieben und Kulturevents nur sehr eingeschränkt stattfanden.

Dieses veranlasste mich umzudenken, und ich entschied mich, mit mehreren Internationalen Studenten eine WG zu gründen. Wir fanden eine sehr schöne Wohnung in der Nähe der Rotunda und ich wohnte zusammen mit einer Finnin, einer Amerikanerin und einem Südafrikaner. Dieses bereicherte mich sehr, da ich so einen Einblick in die jeweiligen Kulturen meiner Mitbewohner\*innen bekommen konnte und wir uns oft bei einem Bier und einer Runde „Tavla“ über das eine oder andere unterhielten.



Thessaloniki nahm ich als eine sehr lebendige und kulturelle Stadt wahr. Die Verbindung zwischen alten Ruinen und modernen Gebäuden empfand ich als sehr inspirierend für meine Kunst. Besonders die Märkte und die überall zu sehende Graffiti-Kunst machen die Stadt lebendig. Zudem fand ich auch meine Ausflüge in die Außenbereiche der Stadt als sehr spannend, da sich dort oft Subkulturen bildeten und man auch die ein oder andere

verlassene Fabrik vorfand, die sich optimal zum Sprayen eignete. Die Lage Thessalonikis ist sehr poetisch, da die Stadt direkt am Mittelmeer gelegen ist und man eine unmittelbare Sicht auf den Berg „Olymp“ hat. Oft endeten so Abende auf einer Mauer beim Trigonion Tower oder am Meer bei den „Umbrellas“ (Installation) zum Sonnenuntergang.

Während meiner Zeit in Thessaloniki konnte ich viele interessante Erfahrungen machen, ob es inspirierende Gespräche mit Menschen aus anderen kulturellen Zusammenhängen waren oder auch nur der Weg zum Fischmarkt, auf dem man von allen Seiten spielerisch bedrängt wurde, etwas zu kaufen. Ich konnte mich nicht nur international vernetzen und neue Freundschaften schließen, sondern auch viel aus den angebotenen Kursen der Universität gewinnen. Natürlich war dieses nur eingeschränkt möglich und ich hatte auch einsame Phasen während des langen Lockdowns in Thessaloniki, jedoch überwiegen klar die positiven Seiten und ich bin sehr dankbar, dass ich diese Erfahrungen machen konnte.